

100 Jahre im Dienst der Bürgerschaft

ZUM JUBILÄUM DER STÄDTISCHEN SPARKASSE ZU DINSLAKEN

von Bernhard Schepers

Am 1. Februar 1956 sind es 100 Jahre her, daß die Städtische Sparkasse zu Dinslaken ihre segensreiche Tätigkeit begann. Dieses Ereignis verpflichtet uns, kurze Rast zu machen und den Weg zurückzuschauen, der durch schöne Friedensjahre und sorgenvolle Kriegszeiten führte, der gezeichnet ist durch Jahre des Aufstiegs und Jahre schwerer wirtschaftlicher Krisen.

Die Geschichte der Sparkasse ist ein Stück Heimatgeschichte. Dinslaken war zur Zeit der Gründung der Sparkasse ein kleines Landstädtchen mit 1761 Einwohnern, die in der Landwirtschaft und dem örtlichen Gewerbe ihren Unterhalt fanden. Daneben hatte der Viehhandel schon überörtliche Bedeutung. An den Markttagen trafen sich Händler und Bauern aus ganz Westdeutschland.

Soziale Einrichtungen, die uns heute selbstverständlich erscheinen, gab es damals noch nicht. So kannte man keine Krankenkassen, keine Sozialversicherung, weder Arbeitslosenunterstützungen noch Altersversorgung. Wer in Not geriet, war auf die private oder kirchliche Hilfe angewiesen. Was blieb den Menschen in Notzeiten anderes übrig, als von ihrem Hab und Gut etwas zum Pfand zu geben, um Geld zu leihen. Schon damals versuchte man durch genossenschaftliche und gemeinnützige Einrichtungen Notzeiten für die wirtschaftlich schwachen Stände zu überbrücken.

Durch Ortsstatut für die Gemeinde Dinslaken vom 6. September 1854 wurde für alle Handwerksgehlen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge eine Unterstützungskasse errichtet. Inwieweit diese Einrichtung tätig geworden ist und welche Erfolge erzielt worden sind, ist aus den vorhandenen Unterlagen nicht ersichtlich. Daneben entstanden zu der Zeit nach genossenschaftlichen Gesichtspunkten die Viehladen. Diese Einrichtungen schützten die Mitglieder und deren Familien nur bei „unverschuldetem“ Notstand, nicht aber in den wechselnden Notfällen des Lebens. So erwogen die verantwortlichen Männer auch die Einrichtung einer Sparkasse. Sparkassen bestanden damals schon in den Nachbarstädten Wesel seit 1827 und in Duisburg seit 1844.

Die Vorverhandlungen waren getragen von dem Grundsatz, der Gemeinschaft zu dienen. Der individuelle Nutzen des Sparers sollte zurücktreten, dabei aber die ganze Schicht der Sparer vor plötzlich auftretenden wirtschaftlichen Nöten bewahrt werden. Die Sparkasse war nicht Selbstzweck, kein Institut der Kapitalansammlung, das nach Gewinn strebte, sondern eine soziale Einrichtung, die helfen wollte.

Am 31. Januar 1855 versammelten sich die Mitglieder des Gesamtgemeinderates der Bürgermeistereien Dinslaken, Götterwickerhamm und Gahlen und beschlossen die Statuten der neu zu gründenden Sparkasse. Diese Statuten mit ihrem ersten Nachtrag vom 20. April 1855 wurden am 3. Juli 1855 vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Koblenz genehmigt.

Die ersten Statuten wurden unterzeichnet von

Bürgermeister von Dinslaken

K u r g a h s

Bürgermeister von Götterwickerhamm

v. d. M a r k

Bürgermeister von Gahlen

M a a h s e n

und den Deputierten der drei Gemeinden: Eickhoff, A. G. Lintener, Jul. Weerth, Rosendahl, V. Lintener und G. Berger-Rothhaus.

Nach § 1 der Satzung bestand die Sparkasse für die Bürgermeistereien Dinslaken, Götterwickerhamm und Gahlen und unter deren Garantie. Im § 2 wird besonders die Selbständigkeit der Sparkasse herausgestellt. § 5 besagt, daß von den Einwohnern

der Garantiegemeinden Einlagen von fünfzehn Groschen bis zweihundert Thaler angenommen werden. Die Zinsen waren für Einlagenbestände bis 100 Thaler auf 3 $\frac{1}{4}$ % und über 100 Thaler auf 2 $\frac{1}{2}$ % festgesetzt. Am Mittwoch und Donnerstag einer jeden Woche in der Zeit von 3 bis 4 Uhr sollte die Sparkasse geöffnet sein. Nachdem die Satzung aufgestellt und genehmigt war, gab die Königliche Regierung zu Düsseldorf am 7. November 1855 die Bestätigung für den ersten Sparkassenvorstand und Rendanten. Es wurden bestellt:

- I. a) Rentner Lintener zu Dinslaken
- b) Gutsbesitzer Julius Weerth auf Haus Ahr
- c) G. Berger-Rothaus zu Bruckhausen
 als ordentliche Administratoren und
- II. a) Bürgermeister von der Mark zu Vörde
- b) Bürgermeister Maahsen zu Hünxe
- c) Posthalter Rosenthal in Dinslaken
 als Stellvertreter der Administratoren
- III. Steuer-Einnehmer Capaun-Carlowa zu Dinslaken
 als Rendant.

Die Sparkasse hätte jetzt eröffnet werden können. Jedoch der zum Rendanten bestellte Steuereinnehmer war zunächst nicht geneigt den Posten anzunehmen. Nachdem das Vorstandsmitglied Weerth den Steuereinnehmer in einer persönlichen Rücksprache dringend gebeten hatte, die Verwaltung der Sparkasse zu übernehmen, erklärte sich dieser mit Schreiben vom 3. Januar 1856 bereit, zum 1. Februar 1856 die Geschäfte zu übernehmen. Der Polizeidiener Welten in Dinslaken und der Wächter Sevenheck in Hiesfeld haben die Eröffnung der Sparkasse öffentlich bekanntgemacht.

Die Sparkasse war untergebracht am Altmarkt im späteren Amtsgericht.

In dem ersten Hauptbuch der Sparkasse kann man heute noch nachsehen, wer die ersten Einzahlungen gebracht hat.



Die Sparkasse begann im alten Amtsgericht vor der kath. Kirche

Die ersten 10 Einleger waren:

Sparkonto-Nr.	Datum	Name	Betrag		
			Thlr.	Sgr.	Pf.
1	1. Februar 1856	Civil Gemeinde Möllen	96	25	3
2	13. Februar 1856	Diedrich Kubach, Fuhrmann zu Dinslaken	100	00	0
3	13. Februar 1856	Johann Terjung, Klempner zu Dinslaken	100	00	0
4	19. Februar 1856	Die Viehlade des Dorfes Walsum zu Walsum	12	00	0
5	21. Februar 1856	Catharina Heyken zu Dinslaken	10	00	0
6	1. März 1856	Privat-Armen-Casse des Dorfes Görsiker	1	00	0
7	11. März 1856	Joseph Overlöper zu Walsum	200	00	0
8	12. März 1856	Kirchliche Armen-Casse zu Götterswickerhamm	77	00	0
9	26. März 1856	Johann Paul Krum, Kleidermacher zu Dinslaken	50	00	0
10	5. April 1856	Henriette Nohlen, Näherin zu Dinslaken	30	00	0

Wenn man sich den damaligen Wert eines Talers vergegenwärtigt und dabei berücksichtigt, daß diese Sparguthaben größtenteils aus den gegen kargen Lohn arbeitenden Bevölkerungsschichten stammten, so zeugt das von einem bewundernswerten Sparsiefler der damaligen Bevölkerung. Bis zum Ende des Gründungsjahres 1856 waren 47 Sparbücher ausgegeben mit einem Einlagenbestand von 3156 Thaler 12 Silbergroschen und 13 Pfennigen. Trotzdem die Bevölkerung im Jahre 1871 erst die Zahl von 2153 erreichte, so verzeichnete der Spareinlagenbestand doch schon die beachtliche Summe von 63 482 Thaler auf 577 Sparkonten. Durch die beiden Kriege von 1866 und 1870/71 ist die gedeihliche Aufwärtsentwicklung der Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigt worden. Es folgten Jahre ruhiger Weiterentwicklung. Auf Grund des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1875 die Markrechnung eingeführt. Die Umrechnung der bis dahin in Thalern und Silber-



Von 1909 bis 1931 befand sich die Sparkasse in diesem Gebäude, Hauptstraße 47, wo jetzt die Knappschaft eingezogen ist.

groschen angegebenen Beträge wurde im Laufe des Jahres 1874 durchgeführt. Am 1. Januar 1875 betrug der Spareinlagenbestand 298 693,15 Mark auf 679 Sparkonten.

In der langen glücklichen Friedensära, in den Zeiten der Ruhe und der wirtschaftlichen Erholung, nahm die Anzahl der Sparer und damit der Spareinlagenbestand unaufhörlich zu. In den Jahren 1890 wurde auch Dinslaken von der industriellen Entwicklung erfaßt. Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser errichtete auf dem Deleré'schen Gelände ein Walzwerk und kaufte später in Lohberg zahlreiche Bauernhöfe auf, um sich das Gelände für die heutige Schachanlage Lohberg zu sichern. Die Bevölkerungszahl wuchs, und wir sehen den wirtschaftlichen Aufschwung in den nachstehenden Zahlen:

Jahr	Bevölkerungszahl	Spareinlagen	Kontenzahl
1890	2 665	744 343,61 Mark	1 413
1900	4 006	1 636 082,31 Mark	2 037
1905	6 031	6 085 805,08 Mark	3 105
1910	8 323	9 631 138,28 Mark	5 067
1914	10 935	11 645 828,15 Mark	6 296

In der Zwischenzeit wurde durch Verfügung des Oberpräsidenten vom 24. 12. 1906 die Auflösung des Sparkassenverbandes Dinslaken genehmigt und die aus der Landbürgermeisterei Dinslaken entstandenen Gemeinden Hiesfeld und Walsum entlassen, ebenso die Bürgermeistereien Gahlen und Götterswickerhamm.

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg gab es nicht nur einen wirtschaftlichen Aufschwung in unserem Gebiet, auch waren wichtige Strukturwandlungen für alle Sparkassen zu verzeichnen. Durch die in den 80er Jahren gegründeten Sparkassenverbände erhielt das Sparkassenwesen einen starken Rückhalt und einen kräftigen Auftrieb.

Dr. Christian Eberle gründete die Giroverbände und schuf somit die Grundlage für den bargeldlosen Zahlungsverkehr der Sparkassen, den Spargiroverkehr. 1909 wurde den Sparkassen die passive Scheckfähigkeit verliehen, womit die moderne Entwicklung zu einem Kreditinstitut ihren Anfang nahm.

Diese Glanz- und Blütezeit nahm leider ein plötzliches Ende, als am 28. Juni 1914 der 1. Weltkrieg entbrannte. Zwar machte sich innerhalb der nächsten vier Wochen noch keine Beunruhigung der Sparer bemerkbar. Später aber befürchtete man die Schließung der Sparkassen, eine Verwendung der den Sparkassen anvertrauten Gelder für Kriegszwecke, die Verweigerung von Zahlungen ungekündigter Guthaben usw. Derartige Gerüchte hatten begreiflicherweise einen starken Andrang der Sparer an den Kassenschaltern und beträchtliche Rückzahlungen von Guthaben zur Folge. Als aber auch nach dem Eintritt der Mobilmachung die Kassengeschäfte ihren unge störten Fortgang nahmen, schwanden bald die letzten Besorgnisse.

Die Kriegsverhältnisse brachten neue Aufgaben, denen die Sparkasse durchweg nachzukommen vermochte, obwohl der größte Teil der fachlich vorgebildeten Kräfte im Felde stand und nur behelfsmäßig durch Hilfskräfte ersetzt werden konnte. Die fortgesetzte Verschlechterung der Wirtschafts- und Währungsverhältnisse konnte nicht wirkungslos an dem bis dahin festgefügtten Bau der Sparkasse vorübergehen. Nahm auch der Sparverkehr, rein zahlenmäßig gesehen, zu, so beruhte diese Erscheinung doch in der Hauptsache auf der allgemeinen Entwertung des Geldes und vermochte den Kenner der Dinge nicht über die unerfreuliche Feststellung hinwegzutäuschen, daß der Realwert der Einlagen immer mehr sank. Die Geldentwertung verursachte eine Aufblähung des Geschäftsvolumens und nahm beängstigende und nicht zu übersehende Formen an. Bürgerkrieg und Spartakistenkämpfe tobten in der Stadt. Die Sparkassenleute quälten sich mit den Millionen und Billionen bis die Reichsmark durch die Rentenmark abgelöst wurde und jeder feststellen mußte, daß er arm geworden war. Jeder konnte wieder von vorn anfangen. Das Vertrauen war zerstört. Es folgten die Aufwertungsgesetze, die eine umfangreiche Arbeit für die Sparkassen brachten.

Der Schock der Inflation wurde aber schneller überwunden als man erwartet hatte. Das Vertrauen zur Sparkasse kehrte allmählich wieder zurück. Die Entwicklung der Spareinlagen war in den folgenden Jahren erfreulich und die Zunahme des gesamten



Die Grundsteinlegung zum neuen Sparkassengebäude am 17. Juli 1929.

(Beim Hammerschlag Baurat Nottebaum, weiter rechts Th. Kathmann, te Reh, dahinter W. Eske. im Vordergrund Bürgermeister Dr. Hoffmann und Sparkassendirektor Oeckinghaus)

Geschäftsbetriebes nicht unerheblich. Nachdem die Geschäftsräume von der Bahnstr. bereits 1909 zur Hauptstraße in das Eigentum des Sparkassendirektor Oeckinghaus verlegt worden waren, zeigte sich aber, daß die vorhandenen Räume nicht mehr für den immer mehr zunehmenden Geschäftsbetrieb ausreichten. Man befaßte sich mit den Plänen für die Errichtung eines neuen eigenen Geschäftsgebäudes. An der Hauptstraße war die Errichtung eines neuen Postamtes vorgesehen. Gegenüber der neu zu errichtenden Post wurde von den Erben Wienert ein Grundstück für das Sparkassengebäude erworben und am 17. Juli 1929 der Grundstein gelegt. Am 1. Juli 1931 konnten die neuen Geschäftsräume in Betrieb genommen werden. Die neuen Geschäftsräume waren kaum bezogen, als der 13. Juli 1931, ein „schwarzer Tag“ in der Wirtschaftsgeschichte, einen neuen Rückschlag brachte. An diesem Tage brach die Darmstädter- und Nationalbank zusammen. Zwei Wochen später folgte die Dresdner Bank. Es setzte ein Sturm auf die Kassenschalter aller Geldinstitute ein. Auf Anordnung der Reichsregierung blieben die Kassenschalter zwei Tage geschlossen. In der Folgezeit war die Abhebung von Geldern beschränkt. Die Auszahlungen überstiegen die Einzahlungen. Dank der weitschauenden Anlage- und Liquiditätspolitik der Sparkassen konnte die starke Beanspruchung überall fast reibungslos überwunden werden.

Das Jahr 1932 brachte den Sparkassen ein neues Gesicht. Im Zusammenhang mit der Bankkrise wurde die Rechtsstellung der Sparkassen durch die „Dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“ vom 6. Oktober 1931 geändert. Die Sparkasse wurde eine Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die gemäß § 15 der Sparkassenverordnung vom 20. Juli 1932 vorgeschriebene neue Satzung wurde am 27. September 1932 beschlossen. Die hiermit getroffene Neuregelung bezweckte, auch in rechtlicher Hinsicht die Trennung des Sparkassenvermögens von dem sonstigen Vermögen des Gewährverbandes sicherzustellen, die Haftung der Gemeinden für die verselbständigten Sparkassen jedoch zu belassen.

Im neuen Geschäftsgebäude wurde erstmalig von der handschriftlichen Verbuchung im Sparverkehr abgegangen und eine Ankerregistrierkasse eingesetzt. Der Giroverkehr wurde zwei Jahre später auf Maschinenbuchung umgestellt. Die Entwicklung der Einlagen seit 1923 zeigt nachstehende Aufstellung:

Jahr	Kontenzahl	Spareinlagen	Kontenzahl	Giroeinlagen
1924	845	379 394,85	350	222 242,63
1928	4532	3 384 410,91	600	625 146,43
1931	5700	3 942 226,20	494	424 695,55

Im Laufe des Jahres 1932 verschärften sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Monat zu Monat. Die Folge war eine immer größer werdende Arbeitslosigkeit. 1933 begann zwar ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg, doch endete dieser schon nach sechs Jahren im zweiten Weltkrieg. Am 23. März 1945 wurde die Stadt Dinslaken in Schutt und Asche gelegt, und mehr als 800 Einwohner mußten ihr Leben im Bombenhagel lassen. Die Innenstadt war vollkommen zerstört. Amerikanische Truppen rückten in die Stadt ein. Das Sparkassengebäude hatte mehrere Bombentreffer. Die Obergeschosse waren ausgebrannt. Die Kassenhalle war abgedeckt. Das Sparkassenpersonal hatte für die Unterbringung der Konten, Maschinen und sonstigen Unterlagen die nötige Vorsorge getroffen und alles im Tresor der Sparkasse untergebracht. Trotz der starken Gebäudezerstörungen sind keine Unterlagen verloren gegangen. Auch sind keine Angehörigen des Betriebes dem Bombenhagel zum Opfer gefallen.

Nachdem die Kassenräume aufgeräumt und die Kassenhalle wieder eingedeckt war, die Besatzungsarmee eine Visitation der Tresorräume vorgenommen hatte, konnte der Geschäftsbetrieb in beschränktem Maße wieder aufgenommen werden.

Neue Arbeit brachten die bald erlassenen Militärgesetze Nr. 51—53, die bestimmte Konten sperrten.

Die Jahre zwischen Kriegsende und Währungsreform sind noch in lebendiger Erinnerung. Die schwierige Lage war nicht nur durch den verlorenen Krieg und die enormen Kriegsschäden verursacht. Die Wirtschaftspolitik vor dem Kriege, schrankenloser Egoismus als Rückschlag auf das forcierte „Gemeinnutz-Denken“ und unklare Wirtschaftspolitik der Besatzungsmächte wirkten gemeinsam. Markt- und Preisgefüge waren erschüttert. Dem wirklichen und notwendigsten Bedarf konnten keine Waren entgegengesetzt werden.

Nach mehr als 40jähriger Tätigkeit schied am 1. Juni 1946 Sparkassendirektor Oeckinghaus, als er die Altersgrenze erreichte, aus. Unter seiner Leitung hat die Sparkasse in den Jahrzehnten seines Schaffens die Grundlage erhalten für das, was sie heute ist.

Aus den Reihen seiner engsten Mitarbeiter konnte auf Anordnung der Militärregierung kein Nachfolger bestellt werden. Sparkassendirektor Vollbach übernahm am 15. Juni 1946 die Leitung der Kasse.

Mit dem am 17. Juni 1948 verkündeten Währungsgesetz waren für die Sparkasse monatelange Anstrengungen und eine einmalig dastehende Arbeitsfülle verbunden. Über 9116 Anmeldungen von Reichsmarkguthaben wurden angenommen, geprüft und bearbeitet. Der Währungsschnitt riß den Schleier weg von den seit Jahren undurchsichtig gebliebenen wahren Geldverhältnissen. Der Zahlenräusch der Reichsmark fand ein jähes Ende. Aber leider wurde diese Klärung der Geldverhältnisse mit einem Unrecht erkauft, von dem vor allem die Sparer betroffen waren. Ganz mechanisch, ohne Rücksicht auf soziale und menschliche Folgen, wurde die Reform durchgeführt. Der Aufwertungssatz betrug zunächst 6,5%. Es verblieben mithin von

Reichsmark	28 733 621,06	Spareinlagen
Reichsmark	6 259 474,54	Giro- und Depositeneinlagen
insgesamt Deutsche Mark	1 702 504,54	an Gesamteinlagen

Der Währungsschnitt hatte tief in das Wirtschaftsleben eingegriffen, aber die Grundlage für eine Gesundung geschaffen.

Nun ging es an den Wiederaufbau. Durch die Demontage des Bandisenwalzwerkes mit seiner bekannten Breitbandstraße waren rund 4000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Ein kleiner Ausgleich konnte durch die Zeche Lohberg geschaffen werden. Auch die Betriebe in den benachbarten Orten fingen einen Teil der Arbeitsuchenden auf. Auf dem ehemaligen Bandeisengelände hatte man nach umfangreichen Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten durch die neu gegründeten Betriebe — Metallwerk — Walzwerk Rötzel — Walzwerk Dinslaken und Rohr- und Stahlbau — wertvolle Arbeitsplätze für mehrere hundert Personen schaffen können. In den städtischen Viehhallen an der Hünxer Straße etablierte sich die Firma Julius Pintsch. Die auch von der Demontage betroffene Firma F. Meyer konnte einen guten Wiederaufbau und Ausbau des Betriebes vornehmen. Die Gußstahlwalzenfabrik Steinhoff u. Söhne erweiterte ihren Betrieb und erreichte auf Grund der regen Nachfrage nach ihren Spezialerzeugnissen eine Vollbeschäftigung für ihren schon auf drei Schichten laufenden Betrieb.

Als die Wirtschaft wieder in Fluß kam, erhielt die Sparkasse und mit ihr der Spargedanke neuen Auftrieb. Wenn auch in der ersten Zeit zum Teil über die aus dem Währungsschnitt verbliebenen kümmerlichen Reste der Einlagen verfügt wurde, um der ersten größten Not zu steuern, so überwogen doch nach kurzer Zeit die Einzahlungen. Vor allem im Girogeschäft stiegen die Giroeinlagen bedeutend. Diese halfen vor allem in der ersten Zeit zur Bereitstellung kurzfristiger Darlehn und Kredite.

In dieser schwierigen Zeit der Aufwärtsentwicklung stellte die Sparkasse erneut, getreu ihrer großen Aufgabe für das Gesamtwohl, ihre Hilfe zur Verfügung. Besonderer Wert wurde auf die Förderung des Spargedankens gelegt. Im Ortsteil Lohberg wurde 1950 eine Zweigstelle eingerichtet. Nach langen Bemühungen gelang es auch Anfang Januar 1955 im Ortsteil Hiesfeld eine Zweigstelle zu eröffnen. Oktober 1952 verließ Direktor Vollbach Dinslaken. Zu seinem Nachfolger wurde der heutige Leiter Direktor Schepers bestellt, der seit 1916 bei der Sparkasse tätig ist.



Nach dem Festakt zur Einweihung des neuen Gebäudes am 1. Juli 1931

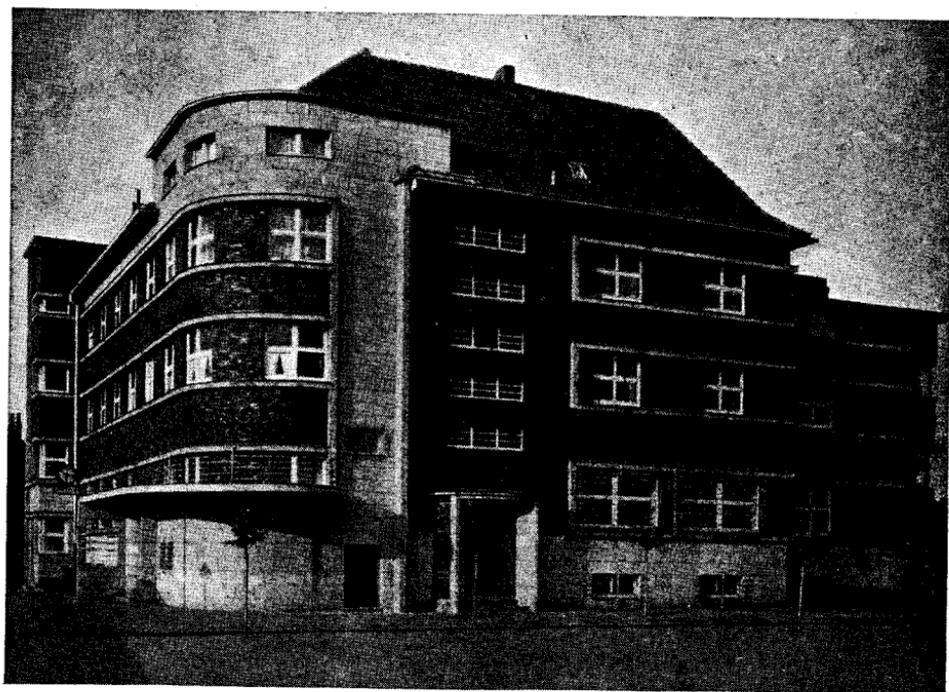
Namen der Beteiligten von rechts nach links: Knollmann, van Laak, Sempell, Neerfeld, Espey, Elkan, te Reh, Eske, Dr. Zorn, Fielenbach, Selbach, Kathmann, Dr. Hoffmann, Heilmann, Oeckinghaus, Derichs, Schluchtmann, Süselbeck, Graf, Funke, Schürenberg, Nottebaum, Böllhoff, Carnap, Schepers, Quix.

Der Wiederaufbau der Innenstadt ging in den ersten Jahren nur langsam vorwärts. Durch die Initiative der Bürger und durch die Mithilfe der Sparkasse wurde aber doch schon Erhebliches geschafft. Zügig wurde die Bebauung dann voran getrieben, als man in Stadtkernprogrammen die einzelnen Bauvorhaben zusammenfaßte. Auch hier wirkte in fast allen Fällen die Sparkasse mit. Die Spareinlagen hatten inzwischen eine beachtliche Höhe erreicht. Die Sparkasse konnte erhebliche Beträge für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Spargeld schafft Baugeld.

Im Laufe des Jahres 1954 konnte die Schalterhalle der Hauptstelle erweitert werden. Eine praktische Einrichtung wurde durch den Einbau einer Nachttresoranlage geschaffen. Die unablässigen Bemühungen der Sparkasse, die Wiedergutmachung des an den Sparern begangenen Unrechts bei der Währungsumstellung durchzuführen, haben inzwischen Erfolg gehabt. Eine Altsparentscheidung in Höhe von 13,5% wurde bereits gewährt.

Möge nachstehende Übersicht ein Bild von der Entwicklung der Einlagen seit der Währungsreform geben:

Anzahl der	Giro- u. Depositen- einlagen	Spareinlagen	Sparbücher	Girokonten
21. 6. 1948	1 302 821,48	857 803,06	8 905	1 074
1949	1 153 256,72	2 335 455,98	9 212	1 831
1950	1 639 428,60	2 319 468,05	9 942	1 979
1951	1 848 786,36	3 799 819,45	10 391	2 086
1952	2 862 586,10	4 027 262,22	11 035	2 156
1953	4 934 344,24	4 627 510,49	12 051	2 198
1954	6 924 113,05	5 597 052,99	13 880	2 272



Das heutige Sparkassengebäude

Für die örtliche Wirtschaft wurden auf Grund der guten Einlagenentwicklung seit der Währungsreform zur Verfügung gestellt:

629 Hypothekendarlehn	im Betrage von DM 5 355 000,—
1191 Darlehn	im Betrage von DM 5 600 000,—
1418 Kredite	im Betrage von DM 10 126 000,—
4930 Wechsel angekauft	im Betrage von DM 9 182 000,—

Im Laufe der letzten hundert Jahre wechselten die jeweiligen Aufgaben der Sparkasse, der soziale Charakter aber blieb. Die Sparkasse begleitet den Menschen auf seinem Lebensweg. Überall ist sie dabei und auf keinem Gebiet mehr wegzudenken. Wenn die Sparkasse sich heute auch in einem anderen Gewande zeigt als am Tage der Gründung, so ist ihre Aufgabe dieselbe geblieben, „den Sparsinn zu fördern und dem Kunden zu dienen, zu raten und zu helfen“.

Von einer nebenamtlichen Tätigkeit in den Gründerjahren und einer beschränkten Geschäftszeit weitete sich im Laufe der Jahre der Personalbestand auf rd. 40 Beamte und Angestellte aus. Der Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die seit den Jahren der Gründung in selbstloser Hingabe mitgearbeitet und ihre reichen Erfahrungen in den Dienst der Kasse und der Allgemeinheit gestellt haben. Auch in der Zukunft werden Ruf und Erfolg der Sparkasse nicht zuletzt von einem tüchtigen Mitarbeiterstab abhängig sein.

Wir wünschen und hoffen, daß auch in der Zukunft der Sparkasse eine Weiterentwicklung beschieden sein möge, die ihrer hohen und verantwortlichen Aufgabe entspricht.
